

Dienstagabend:
Der Dresden vierzehntäglich:
1 M. für den Kabinett,
10 M. für den Hofkabinett
10 M. für den Reichskabinett
10 M. für den Deutschen Reich
10 M. für das Auswärtige Amt
10 M. für das Finanzministerium
10 M. für das Handelsministerium
10 M. für das Postamt
10 M. für das Eisenbahnministerium
10 M. für das Justizministerium
10 M. für das Kultusministerium
10 M. für das Landwirtschaftsministerium
10 M. für das Handelsministerium
10 M. für das Finanzministerium
10 M. für das Postamt
10 M. für das Eisenbahnministerium
10 M. für das Justizministerium
10 M. für das Kultusministerium
10 M. für das Landwirtschaftsministerium

Ergebnis:
Täglich mit Ausnahme der
Sonntagsausgabe abends.
Beispiel-Ausgabe: Nr. 1295.

Dresdner Journal.



Aufklärungsgeschäften:
für den Raum einer halben
Stunde sieben Schrift
zu 10 Pf. Unter „Einführung“
die Seite 100 Pf.
Bei Tafelblättern und Illustrationen
entsprechender Aufdruck.

Verleger:
Königliche Expedition des
Dresdner Journals
Dresden, Springerstr. 20.
Beispiel-Ausgabe: Nr. 1295.

M 45.

Mittwoch, den 24. Februar, abends.

1897.

Nachbestellungen

auf das „Dresdner Journal“ für den Monat März werden zum Preise von 85 Pf. angenommen für Dresden: bei der unterzeichneten Expedition (Springerstraße Nr. 20), für auswärts: bei den Postanstalten des betreffenden Orts zum Preise von 1 M.

In Dresden-Reußstadt können Bestellungen abgegeben werden in der Hofjuwelierei des Herrn Adolf Brauer (F. Blötzner), Hauptstraße 2, wo auch Ankündigungen zur Verförderung an unser Blatt angenommen werden und wo, ebenso wie bei dem Bahnhofsbuchhändler Herrn Weigand (Personenbuchhändler), Herrn Kaufmann Simon, Cirkusstr. 24 (Ecke Pillnitzer Straße), Herrn Kaufmann Lebr. Wesser, Prager Straße 2 und Frau verm. Siegmeier, Almstr. 19, einzelne Nummern des „Dresdner Journals“ zu haben sind.

Königl. Expedition des Dresdner Journals.

nichts. Das Einkommen der Stelle beträgt neben freier Wohnung und etwaigen Alterszulagen 1000 M. Gehalt, 12 M. für Fortbildungskosten, 18 M. für Turnunterricht; bei Übernahme des Handarbeitsunterrichts werden der Frau des gewählten Lehrers 72 M. gewährt. Besuch mit den gesetzlichen Beiträgen, auch einem musstolischen Rentenfonds, findet mit Dr. Müller in Berlin einzutreten.

Man kann demnach die wenig sympathische Haltung des Kabinetts von St. James gegenüber dem Balkanbeschluß nicht als Symptom einer beginnenden Auflösung der europäischen Entente, sondern lediglich als eine Episode betrachten, der, wenn sie sich nicht wiederholte, keine größere Tragweite beizumessen ist. Ein Gegenzug zwischen den Ansprüchen einzelner Mächte ist bisher nur in Bezug auf die Frage hervorgetreten, in welcher Reihenfolge die Maßnahmen zur Beendigung der türkischen Krise durchgeführt werden sollen, und es handelt sich dabei um eine Meinungsverschiedenheit, deren Beilettigung keine Schwierigkeit bereiten kann, wenn man in London von jener ehrlichen Friedensabsicht erfüllt ist, welche in den Worten der britischen Staatsmänner zum Ausdruck gelangt und welche die beteiligten kontinentalen Regierungen unzweifelhaft befehlt. War die britische Regierung, als sie ihren abweichenden Standpunkt vertrat, wirklich von speziellen, rein sachlichen Bedenken beeinflußt, so wird für das gesamte weitere Eingreifen der Mächte sehr bald ein den Wünschen und Ansprüchen aller Beteiligten entsprechender Modus zu finden sein. In der Behandlung der Krise auf Kreta läuft sich eine scharfe Sonderung der Bevölkerung über die Sichtung des griechischen Unternehmens von der Entscheidung über das fünfjährige Schiffsal Kretas praktisch kaum durchführen. Die Gewährung der Autonomie an die Kreter dürfte aber in letzterer Hinsicht auch dem englischen Standpunkte genügen, da man sich in London bisher nicht bis zu einer amtlichen Befürwortung der Verteilung Kretas von den türkischen Herrschern vorgeworfen hat. Einigen sich aber die Mächte über eine vorläufige Konzession an die Kreter, so ist es ausgeschlossen, daß sie ins Werk gesetzt wird, so lange Griechenland die Herrschaft über ein Gebiet beansprucht, das nach dem Willen Europas unter der Oberhoheit des Sultans verbleiben soll. Eine Vereinbarung über die Regelung der Beziehungen auf Kreta hat daher den Abschluß des griechischen Abenteuers vorbereitet und die Frage der Aufeinanderfolge der betreffenden Verhandlungen und Schritte wird ihre Bedeutung so mit verlieren, wenn die Mächte in dem Bestreben einmütig sind, so rasch als möglich Ordnung zu schaffen.

Die Rückwirkungen, die im Falle eines griechisch-türkischen Krieges zu erwarten wären, wollen wir heute nicht berühren. Wir haben festgestellt, daß die Hoffnung auf eine befridigende Erledigung der türkischen Krise im Augenblick nicht unbegründet ist. Schon eine flüchtige Erörterung der Möglichkeiten, die sich im Falle einer Fortdauer und Ausbreitung der Krise ergeben könnten, legt den dringenden Wunsch auf baldige Erfüllung jener Hoffnung nahe.

nicht zu betreten, sondern die äußersten Zwangsmittel der Mächte herauftreiben und zugleich einen offenen Kampf mit der Türkei provozieren wollen. Sollte man am Piräus diezen verhängnisvollen Angriff begehen, so würde dadurch die Lage Griechenlands allerdings in der bedenklichsten Weise verschlimmert, im übrigen aber auch sicher die Konstellation berührt werden, die heute hauptsächlich die Haltung der Mächte gegenüber der Orientfrage vorwanden ist. Ein Erfolg des griechischen Raubspiels wäre wohl vorweg ausgeschlossen; die Mächte aber waren genötigt, zu dem neuen Szenario ihre Stellung zu nehmen. Es müßte die Frage auftauchen, ob die Mächte bei einem griechisch-türkischen Krieg angefischt der drohenden Gefahr einer allgemeinen Bewegung auf der Balkanhalbinsel passiv bleiben können, oder ob das Prinzip des Schutzes der Türkei in einer für die Zukunft sehr bedeutsamen Form praktisch zu beibehalten sei. Diese Frage würde aber vielleicht der Ausgangspunkt von Meinungsverschiedenheiten zwischen den Mächten und von weiteren, für die Haltung der betreffenden Kabinette nicht gleichlängigen Unternehmungen der Griechenfreunde in einzelnen Ländern werden.

Die Rückwirkungen, die im Falle eines griechisch-türkischen Krieges zu erwarten wären, wollen wir heute nicht berühren. Wir haben festgestellt, daß die Hoffnung auf eine befridigende Erledigung der türkischen Krise im Augenblick nicht unbegründet ist. Schon eine flüchtige Erörterung der Möglichkeiten, die sich im Falle einer Fortdauer und Ausbreitung der Krise ergeben könnten, legt den dringenden Wunsch auf baldige Erfüllung jener Hoffnung nahe.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

* Berlin. Se. Majestät der Kaiser nahmen im Jagdschloß Hubertushof gestern vormittag Marineverträge entgegen.

— Im Reichsschadamt ist gestern (auf Einladung des Staatssekretärs Grafen Posadowsky) eine Konferenz von Ruhmeshälsern zusammengetreten, um über Bekanntmachung der nicht deutschnahen Ausnutzung der Exportmonopolien für Getreide zu beraten.

— Die Budgetkommission des Reichstages genehmigte gestern den Entwurf des Reichsversicherungsausamts. Staatssekretär v. Poettiger erklärte in der Kommission nochmals die Wiedergabe von Differenzen zwischen ihm und dem Präsidenten des Reichsversicherungsausamts als unbegründet.

— Die „Allgemeine Marinereportage“ enthält einen Vergleich über die größten gegenwärtig existierenden Dampfer aller Handelsflotten, aus welchem die Überlegenheit der deutschen Reederei ersichtlich. Danach gibt es gegenwärtig im ganzen 18 Dampfer, von denen jeder über 500 Fuß lang ist. Drei von diesen Schiffen sind sogar über 600 Fuß lang. An der Spitze steht als größtes Schiff der Gegenwart der Doppelrumpf-Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher den Namen „Kaiser Wilhelm der Große“ erhält. Das Schiff ist 625 Fuß lang, 66 Fuß breit, seine Maschinen indizieren 30000 Pferdestärke, seine Schnelligkeit wird 22 Meilen in der Stunde betragen. Zum unächst steht der bei Schichau in Danzig im Bau befindliche Doppelrumpf-Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Friedrich“. Es ist 580 Fuß lang, seine Maschinen indizieren 26000 Pferdestärke und werden ihm eine Geschwindigkeit von 23 Seemeilen in der Stunde verleihen, sobald der Schnelldampfer „Kaiser Friedrich“ den schnellsten Passagierdampfer der Gegenwart darstellen wird. Von den 18 incede liegenden Dampfern haben 14 einen Raumgehalt von mehr als 10000, vier einen Raumgehalt zwischen 8000 bis 10000. Von den größten Schiffen gehören nicht weniger als 8 der deutschen Flotte an, davon 6 dem Norddeutschen Lloyd.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Königlichen Ministeriums des Innern wird bei der Gebäudeversicherungs-Abteilung der Landesbrandversicherungs-Anstalt am April-Termin dieses Jahres ein Erfolg an den Brandversicherungs-Beiträgen von einem halben Pfennig an den Beitragseinheit eingetreten. Die gedachten Beiträge werden daher nur in Höhe von einem Pfennig für die Beitragseinheit zur Erhebung gelangen.

Dresden, den 22. Februar 1897.

Königliche Brandversicherungs-Kammer.
1512 Schwedler Leonhardi.

Erneuerungen, Verschwendungen &c.

im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Da die nämliche Stelle an der Volksschule zu Dobritz. Rollator: das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Anfangsgehalt: 1000 M. Soigt durch Zulagen bis zum Höchstgehalt von 2100 M. neben freier Wohnung im Schulhaus und 76 M. Erziehung für den Fortbildungsklassenunterricht. Besitzt sie zum 8. März an den Königl. Sekretärshauptamtsbüro für Dresden-Land. Schätzbar Größen einzureichen; — Oberb. d. J. — Schätzbar Schulebene. Einkommen: 1000 M. 120 bis 180 M. Wohnungsgeld und 72 M. für Turnunterricht. Gehinde mit ähnlichen Beiträgen sind ab dem 8. März bei dem Königl. Bezirksbehördenbüro, Schulrat Weißlich in Görlitz einzureichen; — Schätzbar Schulebene zu erreichende 8. Höchstgehalt einzurichten; — Oberb. d. J. — Schätzbar Schulebene. Einkommen: 1000 M. 120 bis 180 M. Wohnungsgeld und 72 M. für Turnunterricht. Gehinde mit ähnlichen Beiträgen sind ab dem 8. März bei dem Königl. Bezirksbehördenbüro, Schulrat Weißlich in Görlitz einzureichen; — wiederzugeben ist die nämliche Rechnung an der Schulebene zu Mittelberücksicht. Rollator: das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts.

Kunst und Wissenschaft.

Neue Christusbilder.

In Arnolds Kunsthallen auf der Schloßstraße sind gegenwärtig neue Christusbilder verschiedener deutscher Maler zu sehen, welche das Erzählen eines eigenartigen, von Hofkunsthandelner Weiß (München) angeregten und eingeleiteten Unternehmens ausmachen. Im Hinblick auf Michel Angelos Typus des Gottheiters von dem Manne reicht, zur Neuschaffung eines solchen des Gottjohannes den Anschluß geben, hatte der Geistmann eine Anzahl namhafter Künstler erfuhr, ein Bildnis des Herrn Joseph von einer personenreichen Komposition und befreit aus einer mehr oder weniger sinnlich erachteten Handlung als bloße Erzeichnung einer religiösen Empfindung zu malen; es sollte Christus als Mensch auf Erden wandeln vorgetragen werden, wie der Sohn Gottes unserer religiösen Andacht vornehmst. Lehre der dann ausgesuchten Künstler erzielten ihre Künste dieser höchsten, anpruchsvollsten Aufgabe nicht gewachsen und lehnten ab; neu aber machten sich aus Werk und brachten die Gemälde herbei, die im Mai vorjähriges Jahr zu Berlin der Öffentlichkeit dargeboten wurden und die nun der Verwaltung der Dresdner Kunstsammlung unterliegen. Die Namen der Verfasser sind Ferdinand Hecht und Arthur Kampf (Düsseldorf), Karl Marx, Gabriel Mar, Franz Stadl, F. W. Uhde und Ernst Zimmermann (München), Franz Serbina (Berlin) und Hans Thoma (Frankfurt a. M.).

Ein gleichzeitig beglaubigtes Bildnis Christi gibt es nicht: Schilderungen von seinem Erthalte, die aus dem achtzehnten Jahrhundert herüberschauen, sind apotropisch. In der althistorischen Zeit verhinderte religiöse Scheu die leidhafte Darstellung des Gottjohannes, man bediente sich des bekannten Monogramms, und weiterhin entstanden symbolische Um-

zeichnungen der Art, daß man den Christus als guten Menschen und in anderen manigfachen Verkleidungen vorführte. Ein seit dem letzten Jahrhundert siebenbürgische Idealtypus erschien mit dem Adagiusbild, das namentlich unter den romanischen Voltern unbestreitbare Geläufigkeit gewann, während die germanischen sich damit nicht recht zu befriedigen vermochten. Dem Bedürfnis der leichteren Thaten nach Reinstand und namentlich Dürer Gestalte, die aus eigentlicher religiöser Empfindung heraus das Bild Christi neu schuf. Auf der anderen Seite traten Leonardo da Vinci, Raffael und Tizian mit Darstellungen hervor, die jenen düsteren Idealtypus meisteरt mit feierlicher Kraft frei und hoheitsvoll entwinkelten und verebneten, und denen sich in Guido Renis „Ecce Homo“ ein Seitenstück, in welchem das am Ende des Mittelalters durchgehende sogenannte Veronikabild seine ideale Vollendung gefunden hatte, das scheinbare Bildnis des leidenden Christus zugesellte. Alle diese Meister haben die späteren Schätzungen mehr und minder beeinflußt, bis in der Gegenwart wiederum deutsche Künstler, F. W. Uhde und O. Gebhardt, es unternehmen, aus nationalen Einsichten wie aus dem realistischen Geiste der Zeit heraus mit dem Drange nach schlichter Lebenswahrheit uns von neuem Gesicht und Thaten des Gottjohannes neuzubringen. Wer sich über diese Entwicklung genauer durch Anschauung unterrichten will, der studiere die Christusbilder älterer und neuerer Meister, welche bei Arnold in einem Nebenzimmer ausgestellt sind. Die Reihe dieser Bilder erhebt und hat keinen Aufschluß auf Vollständigkeit, sieht aber den ausmerksam Betrachtenden mehr deutliche Fingerzeige, als wie hier im knappen Rahmen eines Zeitungsausschnittes zu bieten vermögen, und ist gleichzeitig dem Beiflugs bei seiner Stellung nahezu zu den neuen Christusgemälden behilflich.

Bei der Durchmusterung dieser Abbildungen, die uns so manches vollendete Kunstwerk von ewig gütigem Ausdruck zeigen, sieht man leicht ein, welche gewaltige Aufgabe den Malern von heute in dem obengenannten Wettkampf zu stellen scheint. Die Ergebnisse der Ausstellung sind insofern nicht schlecht empfunden worden, sodoch einige von den Bildern selbst nicht richtig empfunden werden, während unter denselben

der das Werk worten, die Mehrzahl eigenmächtig die Aufzehrung der Ausgabe änderte und erweiterte, teils durch Ausehnung an die Tradition, teils durch Andeutung einer Handlung und Hinzuordnung von landschaftlichen und homöopathischen Beziehungen. So führen uns Ferdinand Brütt und Ernst Zimmermann den geläufigen Christustypus, jener mit etwas älterem, dieser mit fast zu jugendlichem Gesicht vor. Auf dem Bilde Brütt erscheint der Gottjohannes als der Allerbarmherige, als der Helfer glänzender Menschen in Not und Krankheit; wir sehen ihn, wie er in der Morgendämmerung einem schwach belebten Krankenzimmer naht. Aufzehrung, Anordnung und Darstellung, welche letztere gehoben aber nicht frei von einem stark altherühmten Zug ist, widersprechen der Absicht des Auftraggebers. Ernst Zimmermann zeigt uns eine Geschwindigkeit von 23 Seemeilen in der Stunde verleihen, sobald der Schnelldampfer „Kaiser Friedrich“ den schnellsten Passagierdampfer der Gegenwart darstellen wird. Von den 18 incede liegenden Dampfern haben 14 einen Raumgehalt von mehr als 10000, vier einen Raumgehalt zwischen 8000 bis 10000. Von den größten Schiffen gehören nicht weniger als 8 der deutschen Flotte an, davon 6 dem Norddeutschen Lloyd.

Unabdingbar von der Tradition, doch nicht ohne manigfache fiktive Zuthat sind Thoma, F. W. Uhde, Stadln und Gabriel Mar vorgegangen. Bei Thoma, der von Hause aus zur Symbolik neigt, ist das am wenigsten überzeugend. Er selbst hat sich in einem Schrein an den Würzburger Kunsthändler, das gleich denen der weissen Maler von den Gedanken und Einschätzungen des Künstlers bei der Arbeit handelt und im Katalog der Ausstellung abgedruckt ist, über sein Bild folgendemmaus: „Die Malerei verfügt über mächtige Mittel zur Wirkung auf das Menschenherz — ist doch ihr eigenes